

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 31

vom 15. August 2014
Redaktion: Katja Richardt

Gesundheit

ArbeitsschutzPartnerschaft: Zehn Jahre Einsatz für eine gesunde Arbeitswelt 2

Inneres

Volksinitiative „Für ein freies Hamburg – Gefahrengebiete abschaffen!“
nicht zustande gekommen..... 4

Sport

DOSB-Fragenkatalog zu Olympia: Online-Bürgerbeteiligung wird verlängert..... 5

Wirtschaft, Verkehr und Hafen

Mit HILDE mehr Güter auf die Elbschiene 6

Mittelstand steht für das moderne Hamburg 8

Im Hamburger Mittelstand ist Musik drin..... 10

Erster Rammschlag für die Neue Bahnbrücke Kattwyk..... 11

Kultur und Tourismus

Neue Veranstaltungsdatenbank für die Metropolregion Hamburg..... 13

15. August 2014/bgv15

ArbeitsschutzPartnerschaft: Zehn Jahre Einsatz für eine gesunde Arbeitswelt

Bündnis entwickelt branchenübergreifende Arbeitsschutzlösungen für kleine und mittlere Unternehmen

Hamburgs ArbeitsschutzPartnerschaft wird zehn Jahre alt: Seit 2005 arbeiten die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), die Handelskammer, die Handwerkskammer, die Unternehmensverbände IVH und UVNord, der DGB Hamburg und der DGUV-Landesverband Nordwest eng zusammen, um die Gesundheit und die Sicherheit von Beschäftigten in Hamburg zu fördern. Das national und international anerkannte Bündnis wird auch in Zukunft fortgeführt.

„Zehn Jahre ArbeitsschutzPartnerschaft haben gezeigt, dass Erfolge im Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Zusammenarbeit aller Akteure und im konstruktiven Austausch mit der betrieblichen Praxis vorbildlich gelingen können“, sagt **Hamburgs Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz Cornelia Prüfer-Storcks**.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind wichtige Aufgaben zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Arbeitswelt. Aber oft erreichen Lösungen zur betrieblichen Prävention Führungskräfte und Beschäftigte nicht – insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen. Der Austausch von Informationen und das Erarbeiten konkreter Branchenlösungen für die Praxis stehen daher im Mittelpunkt der ArbeitsschutzPartnerschaft. Dafür wurde sie mit dem „Good Practice Award 2012/13“ der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz ausgezeichnet.

Auch ein aktueller Schwerpunkt der ArbeitsschutzPartnerschaft ist die Verbreitung und Weiterentwicklung von „Gute-Praxis-Lösungen“. So gibt es zum Beispiel ab dem Schuljahr 2014/15 eine „Arbeitsschutz-Kiste“, die Hamburger Schulen bei der Unfallkasse Nord ausleihen können, um Schülerinnen und Schüler für das Thema zu sensibilisieren. Daneben nimmt die ArbeitsschutzPartnerschaft aktuelle Herausforderungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz in den Blick – wie etwa psychische Gesundheit oder altersgerechtes Arbeiten.

Um speziell kleinen und mittleren Unternehmen praktische Arbeitsschutzmaßnahmen zu erleichtern, haben das Amt für Arbeitsschutz der BGV und die Handwerkskammer zudem gemeinsam ein Arbeitsschutzhandbuch erarbeitet. Dieser Ratgeber gibt u.a. Tipps für eindeutige Verantwortlichkeiten, Gefährdungsbeurteilungen und Betriebsanweisungen. Er enthält zahlreiche Formulare und Checklisten, durch die es den Unternehmen erleichtert wird, sich im Arbeits- und Gesundheitsschutz zurechtzufinden. Das Handbuch ist kostenlos und kann unter <http://www.hamburg.de/arbeitsschutzpublikation/> auf einer Internetseite der BGV heruntergeladen werden.

Ergänzend zu den Tipps im Ratgeber können Unternehmen ihre betriebliche Arbeitsschutzorganisation auch mit dem Online-Selbstbewertungsinstrument „ORGAcheck“ (www.gda-orgacheck.de) überprüfen. Dieses hilft dabei, Schwachstellen in der Arbeitsschutzorganisation zu erkennen und zu beseitigen. Das Portal enthält neben Checklisten u.a. Erläuterungen, Informationen und Hilfestellungen. Zudem besteht die Möglichkeit, den eigenen Betrieb mit anderen Unternehmen zu vergleichen.

Weitere Informationen zum Arbeitsschutz sowie zur ArbeitsschutzPartnerschaft stehen im Internet unter www.hamburg.de/arbeitsschutzpartnerschaft zur Verfügung.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

13. August 2014/bis13

Volksinitiative „Für ein freies Hamburg – Gefahrengebiete abschaffen!“ nicht zustande gekommen

Der Senat hat am gestrigen Dienstag festgestellt, dass die Volksinitiative „Für ein freies Hamburg – Gefahrengebiete abschaffen!“ nicht zustande gekommen ist. Die Initiative hatte zum Ziel, die Ausweisung von Gefahrengebieten gesetzlich auszuschließen.

Am 16. Juli 2014 hatten die Initiatoren nach eigenen Angaben ca. 10.400 Unterstützungsunterschriften eingereicht. Die genaue Zählung hat ergeben, dass tatsächlich nur 9.665 Unterstützungsunterschriften eingereicht worden sind. Damit wurde das Unterstützungsquorum von mindestens 10.000 zur Bürgerschaft Wahlberechtigten nicht erreicht.

Die Volksinitiative ist nicht zustande gekommen.

Rückfragen der Medien:

Behörde für Inneres und Sport, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 040 - 42839-2673

E-Mail: pressestelle@bis.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/innenbehoerde

sowie:

Landeswahlamt, Oliver Rudolf, Tel. 040 - 42839-1732

12.08.2014/bis12

DOSB-Fragenkatalog zu Olympia: Online-Bürgerbeteiligung wird verlängert

E-Mails an dosb-fragen@bis.hamburg.de bis 19. August möglich

In Vorbereitung einer möglichen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) 13 Fragen an Hamburg und Berlin gerichtet, zu denen die Städte bis zum 31. August 2014 Stellung nehmen sollen. Anfang Juli hatte Sportsenator Michael Neumann die Hamburgerinnen und Hamburger aufgerufen, ihre Ideen und Vorschläge zur Beantwortung des Fragenkatalogs per Email einzubringen. Aufgrund der guten Resonanz wird das Postfach entgegen der ursprünglichen Planung noch bis zum 19. August 2014 geöffnet bleiben.

Seit Anfang Juli 2014 sind insgesamt 145 teils sehr ausführliche Einsendungen von 65 Bürgerinnen und Bürgern eingegangen, von denen sich 36 ausdrücklich für und 23 gegen eine mögliche Bewerbung Hamburgs ausgesprochen haben; sechs weitere äußerten sich neutral. Insgesamt wurden 270 Beiträge zu dem Fragenkatalog formuliert. Die meisten Antworten bezogen sich direkt auf die erste Frage des DOSB, in der es um die Motivation für eine mögliche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele geht: 43 Vorschläge wurden hierzu formuliert.

Sportsenator Michael Neumann freut sich über die Resonanz: „Die Hamburgerinnen und Hamburger äußern sich engagiert und kreativ, auch kritisch, aber immer ernsthaft. Viele Vorschläge werden Eingang finden, viele Einsender werden sich in den Antworten wiederfinden. Aufgrund der guten Erfahrungen möchten wir dieses Angebot der Bürgerbeteiligung so lange wie möglich aufrechterhalten und halten das Postfach eine Woche länger geöffnet.“ Ursprünglich sollten Einsendungen nur bis zum 10. August berücksichtigt und das Postfach dann geschlossen werden.

Rückfragen der Medien:

Behörde für Inneres und Sport, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 040 – 42839-2673

E-Mail: pressestelle@bis.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/innenbehoerde

11. August 2015/bwvi11

Mit HILDE mehr Güter auf die Elbschiene

Halzeitbilanz im Güterverkehrsprojekt zwischen Hamburg und Sachsen

42 Prozent der sächsischen Exporte (2012: 31,6 Mrd. Euro) werden primär über den Seeweg abgewickelt. Dabei ist der Hamburger Hafen für die verladende Wirtschaft Sachsens die wichtigste Drehscheibe im Außenhandel. Mit 145.000 Containern ist der Freistaat Sachsen unter den neuen Ländern der aufkommensstärkste Handelspartner des Seehafens. Umgekehrt ist Sachsen für Hamburg begehrtes „Hinterland“ mit Knoten- und Verteilfunktion nach Süd-/Osteuropa.

Unter der Überschrift „Nachhaltige Transportlösungen für Wachstum gemeinsam gestalten“ haben die Hamburger Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation und das sächsische Wirtschaftsministerium zur Halbzeit von HILDE eine Broschüre herausgegeben, welche die Ergebnisse und mögliche Lösungsansätze sowie weitere Projekte aufzeigt, die in der zweiten Phase aufgegriffen werden. HILDE steht für „Hinterlandlösungen durch Effizienzsteigerungen zwischen Hamburg und Sachsen“. An dem Projekt beteiligt sind die Bundesländer Sachsen und Hamburg sowie Forschungseinrichtungen und Consulter aus beiden Bundesländern. Sie haben ein halbes Jahr Transportdaten gesammelt und analysiert sowie zahlreiche Verkehrsunternehmen befragt. Die Ergebnisse werden nun in weitere Untersuchungs- und Lösungsansätze münden.

Mit 70 Prozent Bahn- und 5 Prozent Binnenschiffsanteil am Containertransport zwischen dem Hamburger Hafen und dem Freistaat Sachsen erfolgt bereits heute ein erfreulich hoher Anteil durch die kostengünstigen und umweltfreundlichen Verkehrsträger. Allerdings sind angesichts der punktuell stark ausgelasteten Verkehrsinfrastruktur in diesem Transportkorridor Konzepte gefragt, die bei weiter steigendem Verkehrsaufkommen auf allen Strecken zusätzliche Lkw-Transporte vermeiden helfen.

Eine der Antworten des Projektteams auf die von den Initiatoren gemachten Vorgaben ist der geplante Aufbau einer Internetplattform, auf der Spediteure Informationen zu Verladekapazitäten auf Bahn und Schiff finden werden. Ein anderer Ansatz ist ein verstärktes Marketing für Bahn und Binnenschiff. Denn dies ist auch ein Ergebnis der Befragung: Viele Transporteure sind so Lkw-fixiert, dass ihnen die Alternativen weitgehend fremd sind. Fehlendes Wissen soll auch durch Anpassung der Ausbildungsinhalte für Speditionskaufleute ausgeglichen werden. Ein weiteres Handlungsfeld sind organisatorische Verbesserungen in der Transportkette, die durch Pilotprojekte angeregt werden sollen.

Mehr als 20 Güterzüge täglich und zwei Binnenschiffe pro Woche im Linienverkehr verbinden Sachsen und Hamburg. Dazu kommen zahlreiche Transitverkehre mit Quelle und Ziel in Südosteuropa. Ein Güterzug ersetzt bis zu 90 und ein Binnenschiff bis zu 108 Lkw. Bei zeitkritischen

Waren kann dies der Lkw allerdings durch Schnelligkeit und Flexibilität wettmachen. Das Binnenschiff ist von schwankenden Wasserständen der Elbe betroffen. Die sächsischen Wirtschaftshäfen als trimodale Güterverkehrszentren werden ausgebaut, sodass sie die Kunden mit allen Verkehrsträgern trimodal bedienen können. Das Containerterminal im Hafen Riesa soll bis etwa 2017 ausgebaut werden.

„HILDE ist das Produkt gemeinsamer verkehrspolitischer Interessen: Steigende Waren- und Güterströme über den Seehafen ins Hinterland sind eine Herausforderung. Die Finanzressourcen sind endlich, so dass zum Ausbau der Verkehrsachsen intelligente Systeme gefragt sind. Diese sollen alle Verkehrsträger effektiv vernetzen und damit helfen, künftige „Nadelöhre“ zu verhindern. Deshalb ist HILDE langfristig angelegt und geht weit über die aktuelle Projektarbeit hinaus,“ erläutert Frank Horch, Präses der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Susanne Meinecke

Tel.: 040-42841-2239

E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

Folgen Sie uns auf Twitter: @HH_BWVI

12. August 2014/bwvi12

Mittelstand steht für das moderne Hamburg **Förderangebote für innovative Ideen, Projekte und Gründungen**

Hamburg ist ein gutes Pflaster für den Mittelstand. Es gibt in Deutschland keinen Wirtschaftsstandort, der so breit aufgestellt ist wie die Metropolregion Hamburg. Es gibt eine vielfältige Grundstoffindustrie, es gibt viele Großbetriebe und es gibt die mittelständischen Betriebe, die fast 80 Prozent der Wirtschaftsstruktur ausmachen. Sie sind hoch innovativ. Aus dieser Stärke heraus, die von einem großen Dienstleistungssektor ergänzt wird, erklärt sich der Erfolg der Metropolregion als Wirtschaftsstandort. Der Senat hat mit dem Bündnis für den Mittelstand, dem Masterplan Handwerk, dem Masterplan Industrie, der InnovationsAllianz und den zahlreichen Förderangeboten, die bei der Investitions- und Förderbank gebündelt werden, für ein gutes wirtschaftliches Klima gesorgt.

Beleg dafür ist der heute von der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation vorgestellte Mittelstandsbericht 2014. Senator Frank Horch betonte, dass moderne Mittelstandspolitik keineswegs eine Sonderpolitik zugunsten einer bestimmten Gruppe sei: „Nicht der – wie auch immer definierte – Mittelstand als solcher ist förderungswürdig, sondern vielmehr die kleinen und mittleren Unternehmen, die für mehr Wettbewerb und Innovation sorgen und damit zusätzliche Arbeits- und Ausbildungsplätze mit hohem Wertschöpfungspotential schaffen.“

Die Hamburger Mittelstandsförderung zielt deshalb auf die dynamischen und investierenden Unternehmen und Gründer und Gründerinnen ab, die im überregionalen Wettbewerb stehen, den Strukturwandel vorantreiben und unverzichtbar sind für den Erhalt der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Hamburg. Richtig verstandene Mittelstandspolitik dient dem Hauptziel der Wirtschaftspolitik: der Herausbildung wettbewerbsfähiger und innovativer Unternehmensstrukturen.

Um die Wirtschaftsdynamik zu stärken, wird der Hamburger Senat auch künftig die Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen optimieren. Mit der zum 1. August 2013 geschaffenen Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB Hamburg) als zentralem Förderinstitut steht der Freien und Hansestadt Hamburg hierfür mittlerweile eine leistungsfähige Institution zur Verfügung. Die zentrale Anlaufstelle IFB ermöglicht eine effiziente Weiterentwicklung der mittelstandspolitischen Aktivitäten, mehr Transparenz sowie eine kompetente und umfassende Beratung an einem Ort.

Mit einem neuen Förderprogramm unterstützt die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB Hamburg) in Zusammenarbeit mit der Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg (BG) jetzt gezielt Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen in Hamburg.

Das Angebot mit dem Namen „Hamburg-Kredit Gründung und Nachfolge“ beinhaltet zinsgünstige Darlehen bis zu 500.000 Euro mit einer Laufzeit zwischen 5 und 10 Jahren, die von der IFB Hamburg

bereitgestellt werden. Zur Absicherung dient eine Bürgschaft der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg (BG) bis zu 80 Prozent der Darlehenssumme.

„Durch die Kombination der Leistungen beider Hamburger Förderpartner ist ein individuelles und auf die Bedürfnisse der Gründungsinteressierten ausgerichtetes Angebot entstanden. Aussichtsreiche Vorhaben in unserer Stadt können nun noch besser gefördert werden. Die Finanzierbarkeit von Unternehmensnachfolgen stärkt den Standort, sichert Arbeitsplätze und erzeugt neue Impulse für das Gründungsgeschehen“, so Wolfgang Overkamp, Vorstand der IFB Hamburg. Jörg Finner, Geschäftsführer der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg, weist ferner darauf hin, „dass die Beantragung des neuen Programms künftig auch online möglich sein wird, und damit schlanke Prozesse den Interessen der Gründerinnen und Gründer nach einer schnellen Entscheidung entgegenkommen“.

Durch eine Zinssubvention der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation werden die Darlehensbedingungen zusätzlich verbessert. Die Kredite sind über die jeweilige Hausbank zu beantragen. Die Kreditobergrenze je Kreditnehmer liegt bei insgesamt 1 Mio. Euro innerhalb der ersten drei Jahre nach Gründung.

Kleinen und mittelständischen Unternehmen werden durch die IFB Hamburg neue finanzielle Möglichkeiten eröffnet. Als erstes neues Förderinstrument bot die Förderbank den zinsgünstigen „Hamburg-Kredit“ an, der mit dem „Hamburg-Kredit Gründung und Nachfolge“ nun zu einer Förderprodukt-Familie ausgebaut wird. Mit dem Hamburg-Kredit für bestehende Unternehmen wurden in den letzten 12 Monaten bereits mehr als 90 kleine und mittelständische Unternehmen in Höhe von insgesamt 21 Mio. Euro bei ihren Investitionen unterstützt. Über den „Hamburg-Kredit“ lassen sich Investitionen oder Betriebsmittel finanzieren, maximal bis 500.000 € Kredithöhe. Klassische Anwendungsmöglichkeiten sind z.B. Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen, aber auch Finanzierungen von Material- und Warenlager sowie Personalkosten. Ein besonderer Vorteil entsteht auch hier wieder durch die Möglichkeit der Einbeziehung der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg (BG): Eine Ausfallbürgschaft kann die Sicherheit verstärken.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Susanne Meinecke

Tel.: 040-42841-2239

E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

Folgen sie uns auf Twitter: [@HH_BWVI](https://twitter.com/HH_BWVI)

12. August 2014/bwvi12a

Im Hamburger Mittelstand ist Musik drin Können sich Gitarren selber stimmen?

Können sich Gitarren selber stimmen? Die Frage stellt sich nicht mehr, seit die Tronical GmbH am Markt ist. Das ist ein junges Unternehmen, das von der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB Hamburg) gefördert wurde und bestes Beispiel, warum es wichtig ist und warum es sich für einen Standort lohnt, kreative, innovative Ideen zu fördern und zu unterstützen.

Chris Adams ist leidenschaftlicher Gitarrist und hat als solcher unzählige Konzerte in einigen Bands gegeben. Dabei ist immer viel zu viel Zeit für das Stimmen draufgegangen und das wollte, ja musste er ändern. Chris Adams tüftelte so lange, bis er es schaffte, das heutige TronicalTune - ein selbststimmendes Gerät für Akkustik- und E-Gitarren - zu entwickeln.

Dank der internationalen Zusammenarbeit mit dem Gitarrenhersteller Gibson in Nashville / USA, ist aus dieser Idee ein Unternehmen geworden, das von Chris Adams und den Mitgesellschaftern Oliver Kosian und Antonio Da Rosa geleitet wird. Mittlerweile arbeiten rund 30 Beschäftigte am Firmenstandort in Groß Borstel.

Durch die Förderung der IFB Hamburg kann die Finanzierung des Projektes „Tune-Peg“, das zukünftig universell für alle Gitarrenmodelle einsetzbar ist, sichergestellt sowie neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Ohne die Kapitalunterstützung müsste eine Verlagerung nach Amerika in Betracht gezogen werden. Dort ist der Markt neuen Innovationen gegenüber aufgeschlossener als hierzulande. Schließlich soll das TronicalTune als Standard für alle Seiteninstrumente etabliert werden.

Chris Adams hat eine Philosophie für seine Projekte: „Nur indem man das Unerreichbare anstrebt, gelingt das Erreichbare. Nur mit dem Unmöglichen als Ziel kommt man zum Möglichen.“ Das charakterisiert ein Stück weit auch viele andere Projekte, die ohne Förderung den Standort Hamburg nicht bereichern würden.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Susanne Meinecke

Tel.: 040-42841-2239

E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

Folgen sie uns auf Twitter: [@HH_BWVI](https://twitter.com/HH_BWVI)

Erster Rammschlag für die Neue Bahnbrücke Kattwyk

Hamburg, 13. August 2014/hpa13 – Mit einem feierlichen ersten Rammschlag beginnen heute offiziell die Bauarbeiten für die Neue Bahnbrücke Kattwyk.

Mit ihrem markanten Erscheinungsbild und der verkehrsstrategischen Bedeutung als Ost-West-Verbindung durch das Hafengebiet spielt die Kattwykbrücke seit Jahrzehnten eine zentrale Rolle im Hamburger Hafen. Die kontinuierliche Entwicklung des Hafens und das damit verbundene steigende Verkehrsaufkommen bringen die 1973 erbaute Hubbrücke an den Rand ihrer technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit – es wird Zeit, eine der wichtigsten Querungen der Süderelbe an das Hafengewachstum anzupassen. Die Neue Bahnbrücke Kattwyk wird zukünftig ausschließlich den Bahnverkehr und die bestehende Kattwykbrücke den Straßenverkehr aufnehmen.

„Der erste Rammschlag für die Neue Bahnbrücke Kattwyk ist ein wichtiger Impuls für eines der derzeit größten und ehrgeizigsten Bauvorhaben im Hamburger Hafen“, sagt Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg.

„Mit dem Bau der Neuen Bahnbrücke Kattwyk kommen wir einen entscheidenden Schritt in der Entflechtung der Verkehre im Hamburger Hafen voran. Dadurch steigern wir die Leistungsfähigkeit der Ausweichstrecke zur Haupthafenroute enorm“, sagt Jens Meier, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hamburg Port Authority (HPA).

Der langfristige Erhalt und zukunftsfähige Ausbau der Kattwykquerung stehen in direktem Zusammenhang mit der smartPORT Philosophie der HPA. Der Bau der Neuen Bahnbrücke Kattwyk fügt sich nahtlos in das Konzept einer intelligenten Steuerung von Verkehrs- und Warenflüssen unter ökologischen und ökonomischen Aspekten ein – für den Erhalt der bestehenden Kattwykbrücke und für eine langfristige Entwicklung des Hamburger Hafens zum smartPORT.

Durch die Verbindung der Kattwykbrücke mit der Neuen Bahnbrücke Kattwyk entsteht ein architektonisch und technologisch einzigartiges Gesamtbauwerk, welches das Hafengebilde entscheidend prägen wird – und das voller Herausforderungen steckt. Umso mehr, als das der Neubau im laufenden Verkehrsbetrieb realisiert wird.

Neben dem Brückenbau samt Gleisbau und Oberleitungen muss unter anderem auch eine gemeinsame Steuerung berücksichtigt werden, damit sich beide Brücken parallel öffnen können. Im Zuge des Neubaus wird auch die Elektro- und Steuerungstechnik der Kattwykbrücke umfassend modernisiert.

Der Planungsfeststellungsbeschluss für die Gesamtmaßnahme wurde Anfang 2013 erteilt. Die Baumaßnahme wird in mehreren Abschnitten umgesetzt. Die Bauarbeiten für die aufwendige Anbindung der neuen Brücke auf der Ostseite der Süderelbe haben bereits begonnen. Im Jahr 2020 sollen

die ersten Züge über die Neue Bahnbrücke Kattwyk rollen. Die Kosten für das Gesamtprojekt inklusive des Umbaus des Verkehrsknotens am Kattwykdamm betragen rund 208 Millionen Euro.

Daten und Fakten zum Brückenneubau:

Gesamtlänge der Brücke:	287 m
Breite der Brücke:	15,30 m
Länge des beweglichen Hubteils:	133 m
Hubhöhe:	45,70 m
Durchfahrtsbreite für Schiffe:	108 m

Hamburg Port Authority

Die Hamburg Port Authority betreibt seit 2005 ein zukunftsorientiertes Hafenmanagement aus einer Hand. Als Anstalt öffentlichen Rechts ist die HPA verantwortlich für die effiziente, Ressourcen schonende und nachhaltige Vorbereitung und Durchführung von Infrastrukturmaßnahmen im Hafen. Die HPA ist Ansprechpartner für alle Fragen der wasser- und landseitigen Infrastruktur, der Sicherheit des Schiffsverkehrs, der Hafenanlagen, des Immobilienmanagements und der wirtschaftlichen Bedingungen im Hafen. Dazu stellt die HPA die erforderlichen Flächen bereit und übernimmt alle hoheitlichen Aufgaben und hafenwirtschaftlichen Dienstleistungen. www.hamburg-port-authority.de

Pressekontakt: HPA Hamburg Port Authority | Pressestelle | Tel.: +49 40 42847-2300 | pressestelle@hpa.hamburg.de

Medieninformation

ht12

Neue Veranstaltungsdatenbank für die Metropolregion Hamburg

Mit einem Klick zu mehr Kultur

Hamburg, 12. August 2014 (HHT) – Das Kulturangebot in Hamburg und der Metropolregion ist reichhaltig. Im Auftrag des Hamburger Senats hat die Hamburg Tourismus GmbH eine Veranstaltungsdatenbank entwickelt mit dem Ziel, die Sichtbarkeit und Buchbarkeit des Kulturangebots der Metropolregion Hamburg zu verbessern. Mit der Datenbank schafft die Hamburg Tourismus GmbH hinsichtlich Qualität und Quantität ein deutschlandweit einzigartiges System.

Wie lässt sich das umfangreiche Kulturangebot der Metropolregion Hamburg besser vermarkten? Die Hamburg Tourismus GmbH hat dazu im Auftrag des Hamburger Senats ein Konzept erarbeitet, wesentlicher Bestandteil: eine Veranstaltungsdatenbank, die zusätzliche Reichweite für Veranstaltungen aller Art erzielt und so das kulturelle Angebot einem breiteren Publikum zugänglich macht.

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „Diese neue länderübergreifende Kooperation ist ein weiteres Projekt, das nicht nur den beteiligten Institutionen und Anbietern nützt, sondern auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus Hamburg und der Metropolregion. Es ist auch ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen Hamburg und dem Umland. Mit unserer zentralen Datenbank erfassen wir rund 80 Prozent der Veranstaltungen. Das Veranstaltungsgeschehen in unserer Stadt und der ganzen Region wird übersichtlich und kundenfreundlich dargestellt. So sind beispielsweise in Hamburg nun die Angebote des Deutschen Schauspielhauses und des Thalia Theaters, der Staatsoper sowie die Konzerte von Hamburg Musik auf einer Plattform sichtbar und direkt zu buchen. Darüber hinaus werden kleinere Veranstaltungen und Kulturformate aus den Landkreisen der Metropolregion, die zuvor nicht überall sichtbar waren, von der überregionalen Reichweite profitieren.“

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Mit der Veranstaltungsbank wird das vielfältige Kulturangebot in Hamburg und der Metropolregion erstmalig und auf einen Blick auf den einschlägigen Internetseiten für Touristen und Bewohner Hamburgs sichtbar und buchbar sein. Für die Kultureinrichtungen, ob für große oder auch sehr kleine Kultur- und Veranstaltungsorte, wird sich durch die Veranstaltungsdatenbank die Reichweite ihres Angebots entschieden steigern, davon verspreche ich mir noch mehr Besucherinnen und Besucher des kulturellen Programms in Hamburg und der Metropolregion.“

Eine Veranstaltungsdatenbank für die *Metropolregion*

„Kultur gehört weltweit zu den Hauptmotiven für eine Reise, Veranstaltungen stellen dabei einen konkreten Reiseanlass dar. Mit dieser ganzheitlichen Darstellung des Veranstaltungsgeschehens werden wir das Profil als Kultur- und Tourismusstandort weiter schärfen können“, so Dietrich von Albedyll, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH. Für den technischen Aufbau der

Datenbank und die Grundlagenarbeit in der laufenden Pilotphase hat die Hamburg Tourismus GmbH bis dato mehr als 2.500 Arbeitsstunden investiert. Ziel ist es, mit der Datenbank 3.000 Veranstaltungsorte in der Metropolregion Hamburg und damit monatlich rund 5.000 Veranstaltungen und Termine abzubilden. Im nächsten Schritt wird das System auf weiteren Internetseiten in der Metropolregion eingebunden und die Informationsqualität weiter ausgebaut.

Die Datenbank kann über ein Redaktionssystem befüllt werden – von Kultureinrichtungen, Veranstaltern, Inhaltsproduzenten und Kreisen bzw. Kommunen. Über technische Schnittstellen werden zudem bestehende Datenbanken eingebunden. Für die Umsetzung hat die HHT relevante Partner gewonnen – mit an Bord als Inhaltslieferanten sind bisher beispielsweise die Tourismusorganisationen aus den Bundesländern der Metropolregion, der HSI Verlag und die Hamburg Bühnen. **Neben der Qualitätssicherung umfasst der Service der HHT auch die Pflege der Inhalte zu den Spielstätten sowie die marktorientierte Darstellung der Kulturangebote. Dementsprechend kann die Buchung direkt aus dem System über die Seite des Anbieters oder eine Ticketplattform erfolgen.**

In seiner Funktion als Vorsitzender der Hamburger Theater stellt Prof. Norbert Aust die Vorzüge heraus: „Sichtbarkeit und Erreichbarkeit sind für die Hamburger Theater und alle anderen Kultureinrichtungen von entscheidender Bedeutung – das erfüllt die neue Veranstaltungsdatenbank. Auf sehr bequeme Weise kann ich von überall in der Welt feststellen, was es in Hamburg gibt. Und mehr noch: Wie komme ich dahin, wie erhalte ich Tickets? Die Datenbank beantwortet auch diese Fragen.“ Entscheidend für den Erfolg des Projekts sei jedoch auch, dass es eine redaktionelle Betreuung gebe: „Aktualität, Qualität und Erreichbarkeit, darauf kommt es an.“ Die Datenbank erfüllt laut Aust alle wichtigen Voraussetzungen: „Ein solches System ist nur gut, wenn es einfach zu bedienen ist und schnell zum Erfolg führt. Da hat mich die Datenbank überzeugt.“

Unter folgendem Link zeigt ein Film die Systematik der Datenbank aus der Sicht der Nutzer:
[Mein Hamburg/Veranstaltungsdatenbank.](#)

Reichweitenstarke Portale verknüpfen die Kulturdarstellung

Neben der transparenten Darstellung des Veranstaltungsgeschehens zielt das Projekt darauf ab, die Inhalte auf reichweitenstarken Internetseiten einzubinden. Aktuell werden die Daten über die Nutzeroberfläche auf den Webauftritten der Metropolregion Hamburg, der Hamburg Tourismus GmbH und SZENE Hamburg ausgegeben. Auch Hamburg.de bereitet die Integration vor. Weitere Ausspielpartner werden nun laufend ergänzt. Ziel ist es, rund 100 Reichweitenpartnerschaften einzugehen.

Die Datenbank erfüllt die neuesten technischen Anforderungen und verfügt über eine optimale Darstellung über alle Endgeräte. Zudem werden die Inhalte in deutscher und ein stetig wachsender Teil der Veranstaltungen und Termine auch in englischer Sprache dargestellt. So werden die Inhalte ab September beispielsweise auch tagesaktuell in der neuen Hamburg Tourismus App der Hamburg Tourismus GmbH eingebunden. Ein optimaler Service für die Gäste. (Download unter www.hh-app.de).

Über folgenden Link können Sie die Veranstaltungsdatenbank direkt einsehen:

<http://www.hamburg-tourism.de/veranstaltungen>

1.200 Texte und 1.000 Fotos zum Start

Noch bis Ende September 2014 läuft die Einführungsphase der Veranstaltungsdatenbank. Zum Start wurden bereits mehr als 1.200 Texte und 1.000 Fotos eingepflegt, für den Monat August sind rund 7.000 Veranstaltungen und Termine im System. Aktuell werden Datenumfänge und die Datenqualität erhöht, auch die technische Infrastruktur wird durch die Erfahrungen mit den Pilotpartnern ausgebaut.

Die Projektlaufzeit beträgt zunächst insgesamt drei Jahre. Finanziert wird das Projekt durch die Kultur- und Tourismustaxe.

Ihr Medienkontakt der Hamburg Tourismus GmbH:

Sascha Albertsen | Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: +49(0)40-300 51 111 | E-Mail: albertsen@hamburg-tourismus.de

Twitter: www.twitter.com/HHT_News oder @HHT_News

Internet: www.hamburg-tourismus.de

Hamburg App: www.hh-app.de

Newsletter: www.hamburg-tourism.de/infos/aktuelles/hamburg-newsletter/

Facebook: www.facebook.com/meinhamburg